

Annina Arter

The Salamander Room

29. März – 10. Mai 2026

Vernissage: Samstag, 28. März 2026

Über die Träger des ehemaligen Fabrikgebäudes gelegt, durchziehen lange, halbtransparente Tapetenbahnen den grosszügigen Raum der Kunsthalle Arbon. Darauf erscheinen rankenartige Pflanzen oder Baumstämme. Sie fussen auf einer angedeuteten Trockensteinmauer und werden von Holzzäunen und Gartenhecken durchzogen. Dazwischen tauchen leuchtende Augen auf: Eulen und Motten blicken den Betrachtenden entgegen, während ein kreisrunder Vollmond Licht in das Dunkel der Nacht sendet. Die Darstellungen folgen keiner linearen Erzählung, sondern eröffnen einen waldartigen Raum, der zwischen Vertrautem und Imaginärem changiert. Dabei entstehen mehrere Ebenen, die sich je nach Perspektive auch verschieben. In diesem schwebenden Panorama möglicher Welten werden Themen wie Schutzraum und Wildnis behandelt. Die Motive, die auf Gouachemalereien basieren, vereinen als digitale Collagen unterschiedliche Stimmungen, während ihre Ästhetik bisweilen an die Bildsprache französischer Landschaftstapeten erinnert.

Der Titel der Ausstellung verweist auf die Hauptinspirationsquelle der Künstlerin: die Parabel «The Salamander Room» von Anne Mazer aus dem Jahr 1991. Darin nimmt ein Junge einen gefundenen Salamander mit nach Hause, um ihm ein möglichst artgerechtes Umfeld zu schaffen. Während seine Mutter nach und nach die dafür notwendigen Bedingungen aufzählt, verwandelt der Protagonist in seiner Fantasie sein Zimmer zunehmend in einen natürlichen Lebensraum, bis dieses am Ende beinahe vollständig zum Wald mutiert. Wunderschön und unmöglich zugleich, bleibt dieses Salamanderzimmer dennoch eine reine Utopie.

Das Kinderbuch selbst erschien in einer Zeit, die von einer verstärkten umweltphilosophischen Auseinandersetzung geprägt war. Neue Ansätze innerhalb der Umweltethik rückten Themen wie ökologische Verantwortung und Klimabewusstsein ins Zentrum. Daran anlehnend eröffnet auch die Autorin Raum für grundlegende Fragen: Wie sollen wir als Menschen mit unserer Umwelt – oder vielmehr Mitwelt – umgehen? Wem gehört die Natur? Ist es moralisch vertretbar, Besitz an einem Lebewesen oder an gemeinsamen Ressourcen wie Wälder zu beanspruchen?

Auf dieser Grundlage entfaltet sich Annina Arters Arbeit: Die dargestellte Natur ist nicht wild, sondern kontrolliert. Jedes Element ist bewusst gesetzt und erzeugt so den Eindruck einer gestalteten und gezähmten Umgebung – wie eine künstliche Naturfantasie oder ein geordneter Garten. Dazu sind klare Bezüge zum Ausstellungsraum erkennbar. Boden, Säulen und Fensterrahmen werden in den Bildwelten aufgegriffen und formal weitergeführt. Eine Geste, mit der die Künstlerin auf die zentrale Botschaft der Parabel verweist. So thematisiert die Arbeit auf sinnliche Art und Weise den Aspekt der Fürsorge und macht zeitgleich deren Grenzen sichtbar. Natur und Kultur erscheinen nicht als Gegensätze, sondern sind miteinander verflochtene Bereiche – ein Spannungsfeld, das unser Verhältnis zur Welt grundsätzlich prägt.

Dass die Tapeten doppelt gedruckt und mit geringem Abstand gespiegelt zueinander montiert sind, versetzt die Darstellungen in eine leichte Bewegung, sodass der Eindruck entsteht, die Bilder selbst würden oszillieren. Damit fordert Annina Arter nicht nur unser Bedürfnis nach Ordnung und Struktur heraus, sondern verstärkt zudem das Traumhafte und Fantastische. Ein Potenzial, das sich insbesondere aus Kinderbüchern speist: Zwischen Realität und Vorstellungskraft vermittelnd, schaffen diese einen Raum, in dem «andere Welten» erst denkbar und alternative Formen des Zusammenlebens imaginiert werden.

Davon zeugt auch die Kinderbuchsammlung von Luca Beeler, Cédric Eisenring und Carmen Tobler. Als integraler Bestandteil der Ausstellung vereint sie eine über viele Jahre mit grosser Sorgfalt aufgebaute Auswahl – mit besonderem Fokus auf Kinderbücher der 1970er-Jahre. In ihr verdichten sich bewusst die Stimmen einer Zeit, in der Kinderliteratur von gesellschaftlichem Aufbruch, antiautoritären Entwürfen, feministischen Perspektiven und formalen Experimenten geprägt war. Für die Ausstellung wird die Sammlung als Ganzes zugänglich gemacht: Rund 500 Bücher sind in ungeordneter Folge auf sechs Holzkuben verteilt, die zugleich als Hocker dienen. Sie laden dazu ein, sich Zeit zu nehmen, um zu lesen, zu verweilen und die Bücher in ihrer Materialität und Vielfalt zu erfahren. Im Wechselspiel zwischen den Bildwelten der Bücher und jenen im Raum verschränkt sich die Lektüre mit der gesamten Installation.

Der Salamander selbst tritt in den Darstellungen jedoch nicht in Erscheinung. Wie in seiner natürlichen Umwelt bleibt er auch hier zwischen Baumstämmen, morschem Holz oder kühlen Felsspalten verborgen.

Katrin Sperry

Vernissage

Samstag, 28. März, 17 Uhr

Ausstellungseinführung durch Katrin Sperry, Kulturwissenschaftlerin

Öffentliche Führung

Samstag, 11. April, 16 Uhr

Lesung aus der Kinderbuchsammlung von Luca Beeler, Cédric Eisenring und Carmen Tobler

Samstag, 18. April, 15 Uhr

Für Kinder und Erwachsene

Die Kinderbuchsammlung ist Teil der Ausstellung und während den Öffnungszeiten zugänglich.

Sie umfasst rund 300 Kinderbücher aus der Nachkriegszeit, die von der Ästhetik und den gesellschaftspolitischen Themen ihrer Zeit geprägt sind.

Öffentliche Führung

Samstag, 2. Mai, 16 Uhr

Finissage mit Apéro

Sonntag, 10. Mai, 15 Uhr

Öffnungszeiten

Freitag: 17 – 19 Uhr

Samstag und Sonntag: 13 – 17 Uhr

Eintritt frei

Mit freundlicher Unterstützung von:

ERNST GÖHNER
STIFTUNG

Dr. Heinrich Mezger Stiftung



Thurgauer
Kantonalbank